

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N<sup>o</sup> 34.

Samstag, den 24. März 1894.

11. Jahrg.

## Amtliche und Privat-Anzeigen.

W i l d b a d.

### Bekanntmachung.

Nachstehendes wird hienmit öffentlich bekannt gemacht.

Den 15. März 1894.

Stadtschultheißenamt:  
Bäuer.

### Aufforderung

an die Hundebesitzer zur Versteuerung ihrer Hunde auf das Etatsjahr 1. April 1894 bis 31. März 1895.

In Gemäßheit der Gesetze vom 8. Sept. 1852 (Reg.-Bl. S. 187) und vom 16. Jan. 1874 (Reg.-Bl. S. 79) werden sämtliche Hundebesitzer zur Versteuerung ihrer Hunde auf das Etatsjahr 1. April 1894 bis 31. März 1895 aufgefordert, indem zugleich folgendes bemerkt wird:

1. Von allen im Lande befindlichen Hunden, welche über 3 Monate alt sind, ist eine Abgabe zu entrichten, welche 8 M. für jeden Hund, ohne Unterschied der Benutzung desselben beträgt.

2. Steuerpflichtig ist der Inhaber des Hundes. Wer in dem Etatsjahr 1. April 1893/31. März 1894 einen Hund versteuert hat und denselben in der Zeit vom 1. bis 15. April 1894 nicht abmeldet, hat die Steuer von demselben für das Etatsjahr 1. April 1894/31. März 1895 fortzuentrichten, wenn er gleich am 1. April 1894 keinen Hund mehr besitzt.

3. Auf den 1. April 1894 haben nur diejenigen Steuerpflichtigen Anzeige zu machen, welche am 1. April einen Hund von steuerpflichtigem Alter besitzen, ohne schon in dem Vorjahr einen Hund angezeigt und versteuert zu haben, sowie diejenigen, welche am 1. April mehr steuerpflichtige Hunde besitzen, als sie in dem Vorjahre angezeigt und versteuert haben. (Anmeldung.)

Diese Anzeige ist spätestens bis 15. April zu machen. Wer am 1. April einen in dem Vorjahr versteuerten Hund nicht mehr hat und auch keinen anderen Hund an Stelle desselben besitzt, hat hiervon ebenfalls spätestens bis 15. April Anzeige zu machen, wenn er von der Steuer für das neue Etatsjahr befreit werden will. (Abmeldung.)

4. Wie die Anzeige der Hunde, so hat auch die Abmeldung derselben schriftlich oder mündlich bei dem Ortssteuerbeamten des-

jenigen Orts zu geschehen, an welchem der Hundebesitzer (Inhaber) am 1. April wohnt. Dabei werden die Hundebesitzer darauf aufmerksam gemacht, daß der Ortssteuerbeamte für jede Abmeldung eine Bescheinigung zu erteilen hat.

5. Wer nach dem 1. April im Laufe der 3 Quartale April/Juni, Juli/September und Oktober/Dezember 1894 in den Besitz eines über drei Monate alten Hundes kommt, hat, sofern nicht der letztere an die Stelle eines andern, von demselben Besitzer bisher versteuerten Hundes tritt, innerhalb 14 Tagen Anzeige hiervon zu machen und vom nächsten Quartale an die Abgabe für den Rest des Etatsjahres zu entrichten ohne Rücksicht darauf, ob der Hund schon von einem früheren Besitzer auf dieselbe Zeit versteuert worden ist.

6. Sobald ein Hund, welcher bisher unangezeigt geblieben ist, weil derselbe das abgabepflichtige Alter von 3 Monaten noch nicht erreicht hatte, in dieses Alter eintritt, hat der Besitzer in gleicher Weise innerhalb 14 Tagen Anzeige hiervon zu machen und vom nächsten Quartale an die Abgabe für den Rest des Etatsjahres zu entrichten.

7. Die vorgeschriebene Anzeige eines

Hundes (Ziff. 3, Abs. 1, Ziffer 5 und 6 oben) ist auch dann zu erstatten, wenn der Besitz vor Ablauf der Anzeigefrist (Ziffer 3, Abs. 1 und Ziffer 5 und 6 oben) wieder aufgehört hat.

8. Wer die vorgeschriebene Anzeige eines Hundes nicht oder nicht rechtzeitig macht, oder wer unrichtigerweise einen Hund, welchen er am 1. April noch besaß, innerhalb der Aufnahmezeit abmeldet und nicht bis zum 15. April die Abmeldung zurücknimmt, hat den 4fachen Betrag der gesetzlichen Abgabe zu bezahlen.

9. Wenn in einer Gemeinde auf Grund des Gesetzes vom 2. Juli 1889 (Reg.-Bl. S. 215) ein örtlicher Zuschlag zur Hundesabgabe erhoben wird, so wird derselbe gleichzeitig mit der staatlichen Abgabe angelegt und eingezogen.

Sind in einer Gemeinde die zum Hüten von Schafen verwendeten Hunde von dem Zuschlag ausgenommen, so haben die Besitzer solcher Hunde dem Ortssteuerbeamten eine Bescheinigung des Gemeinderats ihres Wohnortes darüber vorzulegen, daß die Ausnahme von dem Zuschlage auf ihre Hunde zutreffe.

## Freiwillige Feuerwehr Wildbad.



Die jährliche Corpsversammlung findet am  
Ostermontag, den 26. März ds. Js., nachmittags 3 Uhr  
im Gasthaus z. Graf Eberhard  
mit folgender Tagesordnung statt:

- 1) Rechenschaftsbericht pro 1893;
- 2) Prüfung des Stats pro 1894/95;
- 3) Verschiedenes.

Anzug: Dienstrock.

Wildbad, den 17. März 1894.

Das Commando.

## Freiwillige Feuerwehr Wildbad.

Am Ostermontag, den 26. März ds. Js.  
morgens 7<sup>1/2</sup> Uhr



findet eine  
Hauptübung verbunden mit ökonomischer Musterung  
statt, wozu das gesamte Corps anzurücken hat.  
Unentschuldigtes Nichterscheinen mußte bestraft werden.



Das Commando.

Rechnungen (mit und ohne Firma) werden schön und billig angefertigt  
in der Buchdruckerei von Bernh. Hofmann.

Der Osterfeiertage wegen erscheint nächsten Montag kein Blatt.

## Zwangsv-Versteigerung.

Nächsten Dienstag den 27. ds.  
nachmittags 2 Uhr  
kommt beim Pfandlokal dahier  
gegen bare Bezahlung  
**ein Pferd**

zum Verkauf.

Wildbad, den 22. März 1894.

**Gerichtsvollzieher:**  
Gutbub.

## Küferlehrling-Gesuch.

Ein ordentlicher Junge findet Lehrstelle.  
Wo? sagt die Redaktion.

## Zu vermieten:

Ein großes Zimmer samt Küche, Holz-  
platz und Keller hat bis Georgii zu vermieten.  
Frisch Bauert, Telegraphenbote.

Einem noch gut erhal-  
tenen  
**Kinder-  
Sitzwagen**  
hat billig zu verkaufen.  
Wer? sagt die Redaktion.

Schöne frisch gewässerte

**Stod-Fische**  
per Pfd. 20  $\mathcal{A}$  empfiehlt

Chr. Batt.

Schöne

## Birnschnitz und Zwetschgen

empfehlen

Chr. Batt.

Herrn-

Burschen-

Knaben-

Kinder-Anzügen

schon von 2  $\mathcal{M}$ . 80  $\mathcal{A}$  an bei

G. Niezinger.

Neu!



**Zauber-Cigarren-Spitze.**

Der Rauch zaubert reizende Bilder  
hervor. — Amusant für jeden Raucher.  
Echt Bernstein und Weichsel in ff. Etui  $\mathcal{M}$ . 1.25,  
desgleichen Cigarettenspitze  $\mathcal{M}$ . 1.10. Gegen  
Einsendung von 20  $\mathcal{A}$  mehr frankirte Zusendung  
überallhin oder Nachnahme unfrank. (Briefm. in  
Zahl.) Im Dpb. 20% Rabatt. Wiedervert. gesucht.  
**L. Fabian, St. Ludwig (Elsass).**

Für Fabrikarbeiter, Mechaniker u. Schlosser  
habe ich

**blane Arbeitsanzüge**

billigt.

G. Niezinger.

## Eierfarben

empfehlen

J. F. Gutbub.

**Schuld- und Bürg-Scheine**

sind zu haben bei in Buchdruckerei ds. Bl.

## Königl. Badanstalt Wildbad.

Höherem Auftrage gemäß werden nachbenannte  
**Bauarbeiten zur Erstellung einer  
Waschküche hinter dem König-Karlsbad**  
zur Submission ausgeschrieben:

### A) Stützmauer am neuen Weg.

1) Grabarbeit . . . . . 616  $\mathcal{M}$   
2) Maurer- u. Steinhauerarbeit . . . . . 551  $\mathcal{M}$

### B) Waschküche.

1) Grabarbeit . . . . . 1180  $\mathcal{M}$   
2) Maurer- u. Steinhauerarbeit . . . . . 6551  $\mathcal{M}$

zusammen — . . . . . 8898  $\mathcal{M}$

3) Zimmerarbeit . . . . . 687  $\mathcal{M}$

4) Dachdecker- u. Flaschnerarbeit . . . . . 642  $\mathcal{M}$

5) Gipserarbeit . . . . . 385  $\mathcal{M}$

6) Schreinerarbeit . . . . . 174  $\mathcal{M}$

7) Schlosserarbeit . . . . . 579  $\mathcal{M}$  ) 659  $\mathcal{M}$

8) Glaserarbeit . . . . . 80  $\mathcal{M}$  ) 264  $\mathcal{M}$

9) Pflastererarbeit . . . . . 90  $\mathcal{M}$  ) 360  $\mathcal{M}$

270  $\mathcal{M}$  )

Plan, Ueberschlag und Bedingungen können täglich nachmittags 1—5 Uhr im  
Bureau der unterzeichneten Stelle eingesehen werden, woselbst auch die schriftlichen An-  
gebote — in Prozenten des Ueberschlags ausgedrückt — längstens bis

**Freitag, den 30. März**

Vormittags 11 Uhr

abzugeben sind.

Der hieauf folgenden Offeneröffnung können die Bewerber anwohnen.

Den 24. März 1894.

**Königl. Bad-Inspektion.**

## Bekanntmachung

den Eintritt in die freiwillige Feuerwehr betreffend.

Sämtliche steuerpflichtigen Einwohner vom 18. bis 50. Lebensjahre, welche bis jetzt  
noch nicht bei der hiesigen freiwilligen Feuerwehr eingeteilt sind, werden hieimit aufgefor-  
dert sich

spätestens bis Samstag, den 7. April d. J.

bei dem Commando der freiwilligen Feuerwehr

zur Aufnahme und Einteilung zu melden, widrigenfalls sie für die Nichtleistung des  
Dienstes in die Feuerwehr festgesetzte Jahresabgabe an die Gemeinde gemäß der Einteil-  
ung durch den Gemeinderat in die festgesetzten 3 Abgabestufen von 3, 6 und 10 Mark  
zu zahlen haben.

Wildbad, den 17. März 1894.

Das Commando.

Wildbad.

## Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer

**ehelichen Verbindung**

laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Ostermontag, den 26. März 1894

in den „Gasthof z. Windhof“

freundlichst ein und bitten dies als eine persönliche Einladung annehmen  
zu wollen.

Emilie Lutz,

Tochter des Wilh. Lutz Schuhmacher.

Wilh. Faas.

Kirchgang um 12<sup>1/4</sup> Uhr vom Gasthaus z. wilden Mann aus.

Großes Lager in

**Tuch & Buckskin**

empfehlen billigt.

G. Niezinger.

Frisches

**Schweine-Schmalz**

ist stets zu haben bei

J. F. Gutbub.

Feinstes  
**Nizza Olivenöl**  
 und kaltgeschlagenes  
**Mohnöl**  
 empfiehlt Fr. Treiber.

**Vorhang-Stoffe**  
 in weiß

per Meter ) von 15  $\text{f}$  an  
 in schmal )  
 per Meter ) von 60  $\text{f}$  an  
 in breit )  
 bis zu den feinsten empfiehlt  
 Frau Luise Bolz,  
 Hauptstr. 130.

Wildbad.

**Hochzeits-Einladung.**

Zur Feier unserer

**ehelichen Verbindung**

laden wir hiemit Verwandte, Freunde und Bekannte auf  
 Ostermontag, den 26. März 1894

in das „Gasthaus z. alten Linde“

freundlichst ein und bitten dies als eine persönliche Einladung an-  
 nehmen zu wollen.

Friedrich Carle,  
 Wilhelmine Hammer.

Kirchgang um 12 Uhr von der Restauration Fr. Rapp aus.

**R u n d s c h a u.**

— Eine bodenlos rohe That hat der  
 Essigfabrikant Bollmer in Stuttgart begangen.  
 Derselbe schlug dem „Schw. B.“ zufolge  
 seiner Frau den Hirschädel ein und seinem  
 einzigen Kind den Arm ab. Der Grund  
 zu der rohen That soll darin liegen, daß  
 ihm seine Frau weniger Vermögen gebracht  
 hat, als sie versprochen habe. Die Frau  
 liegt im Spital und dürfte kaum mit dem  
 Leben davonkommen.

Münzingen, 21. März. Gestern abend  
 stellte sich Gemeindepfleger W. von Maagels-  
 heim beim K. Amtsgericht, nachdem bei dem-  
 selben eine an diesem Tage vom K. Oberamt  
 vorgenommene unerwartete Prüfung seiner  
 Kassen- und Buchführung verschiedene Un-  
 regelmäßigkeiten aufgedeckt hatte. Seiner  
 unmittelbaren Verhaftung und Einlieferung  
 entzog er sich durch die Flucht, hielt es aber  
 für geraten, sich selbst zu stellen.

Ulm, 21. März. Bei der gestrigen Stich-  
 wahl zum Landtag wurde Kommerzienrat  
 Wäpfer mit 2327 Stimmen gewählt. Kom-  
 merzienrat Engel erhielt 1564 Stimmen.

Ulm, 21. März. Lieutenant v. Zingler  
 vom Ulanen-Regt. Nr. 15, Sohn des hiesigen  
 Festungsgouverneurs, welcher gestern um  
 Mitternacht seine Garnison Straßburg zu  
 Pferde verließ, kam nach 24stündigem Reit  
 heute um Mitternacht in Ulm an. Reiter  
 und Pferd befanden sich in bester Verfassung.  
 Die Entfernung beträgt etwa 210 Kilometer.

Hall, 19. März. In letzter Woche er-  
 eignete sich in Thalheim bei Bellberg, hiesigen  
 Oberamts, wieder einmal mit einer Futter-  
 schneidmaschine ein bedauerlicher Unglücksfall.  
 Ein 14jähriger Knabe hatte eine solche zu  
 bedienen, während ein taubstummer Mensch  
 sie trieb. Plötzlich brachte nun der Knabe  
 seine Hand in die Maschine; aber bis der  
 Taubstummer dessen Jammergeschrei wahr-  
 nahm und mit dem Treiben innehielt, waren  
 schon die Finger und die Hand bis auf die  
 Handwurzelknochen von den Messern abge-  
 schnitten, so daß vom Arzt die Hand bis  
 hinter das Handgelenk abgenommen werden  
 mußte. Voraussichtlich kommt der arme  
 Knabe mit dem Leben davon.

Karlsruhe, 16. März. Wie in Würt-  
 temberg werden nun auch auf den badischen  
 Staatsbahnen mit dem 1. April Fahrschei-  
 nbücher für 30 Fahrten zwischen zwei bestimm-  
 ten Stationen mit Gültigkeit für ein Jahr  
 zum zwanzigfachen Preis einer einfachen Fahr-

karte für die betreffende Strecke und Wagen-  
 klasse eingeführt.

Berlin, 20. März. Die Auswechslung  
 der Requisitionen zu dem russischen Handels-  
 vertrag fand heute vormittag im Auswärtigen  
 Amt durch den Staatssekretär Freiherr v.  
 Marschall und den Vorkäufer Grafen Schu-  
 waloff statt. Der Vertrag tritt mit dem  
 heutigen Tage in Kraft.

— Die Lebensweise der kaiserl. Familie  
 in Abbazia ist sehr einfach und unterscheidet  
 sich kaum von jener einer wohlhabenden  
 Bürgerfamilie. Man steht zeitig auf im  
 Hause des deutschen Kaisers. Die Kaiserin  
 frühstückt schon um 7 Uhr, und auch die  
 Prinzen bekommen um diese Stunde ihre  
 Frühstücksmilch. Dann haben die Prinzen  
 ihre Unterrichtsstunden. Um 1 Uhr ist das  
 Mittagessen, welches die älteren Prinzen zu-  
 meist an der Tafel der Kaiserin nehmen,  
 um 7 Uhr der Abendtisch, an welchem die  
 Kaiserin hie und da Gäste sieht. Die Menu-  
 karten werden vom Kammerdiener geschrieben  
 und hektographisch vervielfältigt. Die Karte,  
 welche das preussische und holsteinische Wap-  
 pen, von der Kaiserkrone überragt, zeigt, ist  
 durchweg in deutscher Sprache abgefaßt; fremd-  
 ländische Bezeichnungen der Speisen sind streng  
 vermieden. So lautet z. B. das Menu vom  
 Samstag: „Königliche Mittagstafel. Suppe  
 mit gerollten Kaiserfanzeln, Lachsbecher mit  
 Kruste, englischer Braten mit Erdäpfelgusch,  
 gefüllte Tauben mit Dunstobst, Schaumkuch,  
 Butter und Käse, Nachtisch.“ Bald nach  
 dem Abendtisch wird es in beiden Villen  
 still. Die Kaiserin und die Prinzen begeben  
 sich zeitig zur Ruhe.

Kiel, 19. März. Der hier eingetroffene  
 Kohlendampfer Monton traf in der Nord-  
 see die norwegische Brigg Diamant als totes  
 Schiff und schleppte dasselbe nach Christians-  
 sand. Der Verbleib der ganzen Besatzung  
 ist unbekannt.

— Eine entsetzliche Beichte legte eine  
 Frau in Bogen (Niederbayern) ab,  
 welche vor einigen Tagen in Prasdorf starb  
 und auf dem Sterbebette noch bekannte, daß  
 si einea vor 20 Jahren in dortiger Gegend  
 spurlos verschwundenen Händler ermordete  
 und ihren ersten Mann auch nach und nach  
 durch Tabak vergiftete. Wegen Mordver-  
 suches an ihrem zweiten Mann, welchen sie  
 in den Brunnen lockte, um diesen darauf  
 mit Steinen zu überdecken, wurde sie seiner-  
 zeit zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt.

— Aus Stettin berichtet man: In dem

benachbarten Dorfe Nemitz kam der vor  
 wenigen Tagen aus dem Zuchthaus entlassene  
 Zimmermann Schäfer in die Wohnung des  
 Arbeiters Wachtmeister, mit dessen Tochter er  
 vor seiner Verurteilung ein Liebesverhältnis  
 unterhalten hatte. Wachtmeister verbot sich  
 jeden Verkehr, aber Schäfer wußte das 23-  
 jährige Mädchen zu bewegen, ihn vor das  
 Dorf zu begleiten. Heute morgen wurde  
 das Mädchen auf dem Felde tot mit durch-  
 schnittenem Halse aufgefunden. Schäfer  
 wurde verhaftet und gestand ohne Zeichen der  
 Reue die That.

— In der großen Biewegschen Papier-  
 fabrik Wendhausen bei Braunschweig slog ein  
 Kessel in die Luft. Der Heizer wurde in  
 Stücke gerissen, ein anderer Arbeiter schwer  
 verletzt. Große Verwüstungen wurden an-  
 gerichtet.

— Die 16jährige Hermine Abegg von  
 Rothenthurm, deren Familie gegenwärtig in  
 Einsiedeln (Schweiz) wohnt, wurde auf dem  
 sog. kalten Boden zwischen Biberbrücke und  
 Schindellege von ihrem eigenen Vater er-  
 mordet. Der Mörder, der die That einge-  
 standen hat, ist 48 Jahre alt und dem Alkohol  
 ergeben. Er stand schon im Jahr 1875 im  
 Verdacht, einen Raubmord begangen zu haben,  
 mußte aber wegen ungenügender Beweismit-  
 tel wieder entlassen werden.

London, 19. März. Ein ungewöhnlicher  
 Mord ist in einem Hause von Grafonstreet  
 verübt worden. Dort mietete vor ein paar  
 Wochen eine 43 Jahre alte Frau Namens  
 Marie Hermann, angeblich eine Oesterreicherin,  
 ein Hinterzimmer, und brachte beim Ein-  
 zuge auch einen großen Koffer mit. Don-  
 nerstag Abend kam sie in Begleitung eines  
 älteren Herrn heim und die Insassen des  
 Hauses hörten später Lärm im Zimmer der  
 Hermann, doch forschte man nicht weiter  
 nach. Niemand hat den älteren Herrn fort-  
 gehen sehen. Am Samstag morgen bezahlte  
 die Hermann ihre Miete und zog aus, ohne  
 ihre neue Wohnung zu bezeichnen. Die Poli-  
 zei hatte jedoch schon Verdacht geschöpft —  
 man fand Blutspuren im Zimmer in Graf-  
 tonstreet — und Geheimpolizisten folgten  
 der Ausziehenden in ihre neue Wohnung in  
 Marylebonestreet, wo denn auch in dem  
 großen Koffer die schrecklich verstümmelte  
 Leiche des älteren Herrn gefunden wurde.  
 Derselbe heißt Charles Anthony Stephens  
 und war früher Kutschenbesitzer. Er ist  
 offenbar durch Schläge auf den Kopf mit  
 einem schweren Instrument ermordet worden,

# Ostergruß.

Aus „Schneeglöckchen“. Gedicht von Gustav Emil Mächtle.

„Und wieder ist es Ostern worden!“ —  
Nach langer, langer Winternacht  
Sprießt neues Leben allerorten  
In Berg und Thal, der Lenz erwacht!  
„Du goldner Frühling kommst nun wieder,  
„Du Osterzeit voll Lenzesweh'n,  
„Vom Himmelsdome steigst Du nieder  
„Und feierst froh dein

„Aufersteh'n!“

„Wach auf mein Herz, halt fest am Glauben,  
„Sein Leitstern führt Dich himmelein,  
„Wohl kann ein herber Schmerz ihn rauben;  
„Was ist's? — Auf Leid folgt Sonnenschein!  
Dein Ostertag bringt Rosen wieder  
Und Gottes Liebe! — Aus den Höhn,  
Auf Zephyrflügeln senkt sich nieder  
Ihr Gruß: Ein heilig

„Aufersteh'n!“

Rings grünt der Wald, die weiten Fluren,  
Die Sonne lacht aus tiefem Blau  
Berggoldend unseres Schöpfers Spuren  
Zum neuen ew'gen Weltentbau!  
Die Lerche schmettert in die Lüfte  
Ihr Morgenlied von Friedensweh'n;  
Der Atem Gottes sprengt die Grüste;  
Überall ein

„Aufersteh'n!“

„Was hilft das Klagen wenn Dir bange?  
„Dein Leben bleibt doch immer gleich:  
„Im Frieden wie im Weltendränge  
„An Wechseln und an Kämpfen reich!  
Blick auf zu Ihm — dem Weltmeister  
Bald fühlst Du seinen Atem weh'n;  
Von Scharen seiner Himmelsgeister  
Wird Dir ein fröhlich

„Aufersteh'n!“

„Wach auf mein Herz! Wief ab den Kummer.  
„Hast' nicht genug der Sorg und Qual?  
„Erwache aus dem Grabeschlummer,  
„Was sichts Dich an der Sorgen Zahl?  
„Was bringen Dir die trüben Stunden?  
— Leiden? — Ach die kommen — gehen!  
Hast Du Dich in Dir selbst gefunden,  
Dann winkt erst Dir ein

„Aufersteh'n.“

## Die Wallfahrt nach Gzenstachau.

Roman von Johanna Berger.

Nachdruck verboten.

2.

Wenn man aber dem Landhause näher kam, mußte man bemerken, daß das gute Aussehen desselben sich bedeutend verlor. Stellenweise war der Putz von den Mauern abgebröckelt und das dicke Blätternetz des Epheus, welcher das ganze Gebäude umrannte, vermochte die mancherlei Schäden nicht ganz zu verbergen. Leider waren die Nachkommen der stolzen Magnaten, welche schon seit einem Jahrhundert von Geschlecht zu Geschlecht den Edelsitz besessen hatten, nicht mehr in der Lage, den ehemaligen Glanz und das Ansehen desselben aufrecht zu erhalten.

In Flur und Feld hatten die Landleute Feierabend gemacht; Frieden und Ruhe herrschte überall. Vom heiligen Berge schwebte melodisch feierlicher Glockenklang herab und läutete das Ave Maria ein. Ueber die Stadt wirbelten blaue Rauchsäulen auf, die sich allmählich mit den feuchten Nebeln, die von der Wartha kamen, zu duffigen Schleiern verwoben und langsam durch die Landschaft dahinzoogen. Nur das stattliche Kloster ragte, vergoldet vom letzten Sonnenstrahl, noch klar und deutlich in die Dämmerung des Abends empor.

Die hohen Spitzbogenfenster des im Paterte gelegenen Speisesaales im Herrenhause standen weit offen, um der frischen Abendluft und dem Lindenblütenduft Einlaß zu gewähren. Die Wände waren mit altmodischer Malerei bedeckt und fast bis zur Hälfte mit Eichenholz getäfelt. Auf dem ungeheuren Kaminsofen von grünen Kacheln befanden sich eine Anzahl altertümlicher Krüge, Humpen und Schalen aus gebranntem buntem Thon. Daneben thronten auf geschnittenen Holzsimfen zwei kolossale Bronzebüsten von Mickiewicz und Kraszewski. Eine Menge Hirschgeweihe, Bärenklauen, Eberzähne und das mächtige Hörnerpaar eines wilden Stieres hingen an den Wänden herum, welche heute

noch außerdem mit niedrigen Tannen und Fichtenbäumchen decoriert waren. Ein schön polierter Waffenschrank mit zum Teil wertvollem Inhalt — ein großes eichenes Büffet, ein Credenzisch, hochlehnige Lederstühle und ein Paar mächtige Ledersessel bildeten das Meublement des hohen, sehr geräumigen Saales, welcher heute ein gar festliches Aussehen hatte. Denn über der breiten Eingangsthür prangte eine große Blumenguirlande und sogar der alte, aus Rehkronen kunstvoll zusammengefügte Kronleuchter trug ein ansehnliches Kränzlein von Kornblumen und Rosen und war zur Feier des Tages mit zwölf rosenroten Wachskerzen besetzt.

Mitten im Saal stand eine lange Tafel, welche mit einem feinen weißen Damastgewebe bedeckt war. Das darauf befindliche Geschirr war von Meißner Porzellan, doch bekremdete es, daß sich da und dort ein ordinärer Keller breit machte. Auch neben den klaren feingeschliffenen Weingläsern und Römern befanden sich mehrere von der schlechten Qualität, die auf den Jahrmärkten des Städtchens feilgeboten wurden. Sogar das schwere altertümliche Silbergerät hatte man durch einige Löffel von Alfenide vervollständigt.

Ein junges Mädchen war eifrig mit der Ausschmückung der Tafel beschäftigt. Sie faltete die Servietten in zierliche Fächer, füllte mehrere Kristallschalen mit Blumen, Kirschen und Erdbeeren und steckte in jedes Weinglas ein Tannenzweiglein und eine Rosenknoepe. Dann begann sie aus einem mit Blumen gefüllten Korbe die schönsten auszuwählen und einen Strauß zu binden.

Die Abendröte wob einen Purpurschein um die schlankes Mädchen Gestalt und um das reiche blonde Haar, das in Flechten aufgebunden, ein selten schönes Antlitz umrahmte, dessen höchster Reiz der unverkennbare Ausdruck von Unschuld und Kindlichkeit war und aus dem zwei dunkelblaue träumerische Augen etwas verschleiert unter langen seidnen Wimpern in die Welt blickten. Ein Tuch von blauer Wolle schmiegte sich knapp um die volle Büste und ein schwarzer kurzer Rock fiel in reichen Falten auf winzig kleine Fü-

ßen herab, welche in roten Strümpfen und zierlichen Lederpantöffelchen steckten.

Das junge Mädchen hatte ihren Strauß fertig und hielt ihn prüfend vor sich hin. Dann trat sie an das offene Fenster, um in's Freie zu blicken. Doch jäh erröthend, wich sie rasch wieder zurück und machte sich von Neuem an der Tafel zu schaffen. Denn aus dem Garten hatte sich mit hastigem Tritt ein junger Mann dem Fenster genähert, war davor stehen geblieben und sah mit offener Bewunderung in den festlich geschmückten Raum hinein. Es war ein höchst anmutiges Bild, welches diese beiden jugendfrischen Menschen boten. So schön, so wohlgestaltet und von so edler Harmonie an Gestalt und Schönheit mochte man nicht leicht zwei Menschen finden. Der hohe, schlanke Wuchs des jungen Mannes wurde durch den eng anliegenden, mit Schnüren besetzten Rock von seinem Moskauer Tuch noch mehr gehoben. Eine polnische Mütze saß fest auf dem classisch geformten Kopfe mit dem üppigen braunen Kraushaar, und der dunkle, volle Schnurrbart gab dem tiefgebräunten Antlitz den Ausdruck von Männlichkeit und Kraft. Etwas ungemein Ritterliches und Zwangloses in Haltung und Bewegung, so wie die feine Nationaltracht verriethen den polnischen Edelmann.

(Fortsetzung folgt.)

### Vermischtes.

∴ (Origineller Gaunerstreich.) Am 1. März wurde in Newyork ein von der Polizei längst gesuchter Taugenichts namens Burke verhaftet. Er betrat vor einiger Zeit in Begleitung zweier Spießgesellen einen Materialladen und machte dem Kaufmann weiß, daß die Burschen unter einander eine Wette eingegangen, wessen Hut mehr Sgrupp in sich aufnehmen könne. Der Kaufmann ging auf den angeblichen Scherz ein und füllte einen ihm dargereichten Hut, der ihm aber im nächsten Augenblick mit seinem leberigen Inhalt auf den Kopf gestülpt wurde. diesen Augenblick benutzten die Gauner, um sich mit dem Inhalt der Lederkasse zu entfernen.

Druck und Verlag von Bernh. Hofmann in Wildbad. (Verantwortlicher Redakteur: Bernh. Hofmann.)

➤ Siezu eine Beilage.